

Kein Wunsch offen

Louis-Spohr-Wettbewerb im Bundessozialgericht

VON SUSANNA WEBER

KASSEL. Anerkennung gab's für alle sechs Finalisten beim 21. Louis-Spohr-Wettbewerb im Elisabeth-Selbert-Saal des Bundessozialgerichts. Die hatten sich Daniel Markus Weiler, Florian Conze, Amelie Sophie Petrich, Florentine Schumacher, Modestas Sedlevicius und Martha Judith Matscheko durchweg verdient. Neben den Urkunden überreichten Vize-landrätin Susanne Selbert als Schirmherrin und der Vorsitzende der Spohr-Stiftung, Dr. Lorenz Becker, Geschenke an alle Mitwirkende.

Bei allem Ernst – immerhin streben die Finalisten eine professionelle Sängerlaufbahn an – wirkte das genauso sympathisch wie Beckers Moderation durch das vielfältige Programm. Es erklangen Mozart und Musik von Hindemith bis Debussy. Freilich war auch der Namensgeber des Wettbewerbs mit einem Lied als Pflichtstück vertreten.

Alle Teilnehmer zeigten hohes Niveau und punkteten mit

intonationssicher geführten Stimmen. Beispielfhaft Martha Matscheko (Sopran), mit 17 die Jüngste: Sie sang die Arie „Hello“ mit viel Schalk und entlockte 70 Zuhörern ein amüsiertes Schmunzeln.

Die Preisträger Florentine Schumacher (Sopran) und Modestas Sedlevicius (Bariton) setzten eins drauf: Das Stimmvolumen verriet deutlich, was sie gern hätten: die Opernbühne. Besonders Schumacher bewegte sich dynamisch im oberen Bereich. Sie gefiel durch Ausdrucksvermögen und silbriges Timbre. Der Lohn: der Nachwuchspreis (500 Euro).

Mann des Abends als Preisträger sowohl des Publikums- (500 Euro) wie des Förderpreises (2000 Euro), war Sedlevicius: Stimmkultur und Musikalität ließen keine Wünsche offen. Die Jury unter dem Vorsitz des Chordirektors des Staatstheaters, Marco Zeiser-Celesti, ließ sich von ihm überzeugen.

Zum Schluss erhielten auch die Korrepetitoren Alberto Bertino und Michael Kravtchin Geschenke. Viel Beifall.